

## Das Lesecafé in Menden

Ein Projekt der [Dorte-Hilleke-Bücherei Menden](#), nach einem Gespräch mit Veronika Czerwinski und Sabine Hildebrand

Mit dem Umzug der Stadtbücherei in das Alte Rathaus 1989 wurde politisch beschlossen, ein von Freiwilligen betreutes Lesecafé einzurichten.

In der Vorbereitungsphase setzte sich die Bücherei mit den Cafés in der näheren Umgebung in Verbindung, um herauszufinden, ob diese das Angebot als eine Konkurrenz betrachten und deswegen ablehnen würden. Nur mit deren Einverständnis wurde eine weitere Planung als sinnvoll erachtet, denn Sinn und Zweck freiwilliger Arbeit könne es nicht sein, eine Konkurrenz zu privaten Angeboten zu schaffen.

Außerdem sind bei der Gründung eines Lesecafés eine Reihe von Gastronomievorschriften zu beachten, eine frühe Einbeziehung des Ordnungsamts ist deswegen unbedingt anzuraten. In Bezug auf die Freiwilligen ist es entscheidend, dass diese bereit sind, sich für einen regelmäßigen Einsatz zu verpflichten, um die Öffnungszeiten einhalten zu können.

Für die Betreuung des Lesecafés in Menden wurde der [deutsche Hausfrauenbund](#) als Kooperationspartner gewonnen. Die Gewinnung von Freiwilligen ebenso wie die Organisation des Einsatzes inklusive der Schichtplanung, Einkauf und Abrechnung erfolgt über den Hausfrauenbund. Pro Tag gibt es zwei Schichten, in denen jeweils eine Freiwillige ihre zuvor gebackenen Torten oder Kuchen anbietet und das Publikum an der Kuchentheke bedient.

Dabei hat sich die Tatsache, dass der Kreis der Freiwilligen hauptsächlich aus älteren Damen besteht, durchaus als Segen erwiesen. Sie sind sehr zuverlässig und empfinden die Tätigkeit als Bereicherung ihres Alltags. So traf ich im Lesecafé auf eine Dame, die schon seit 16 Jahren hinter der Kuchentheke steht.

Die Anerkennung gestaltet sich vielseitig. Zum einen erhalten die Damen eine Kostenerstattung, einerseits der Materialkosten für die Backzutaten, zum anderen auch eine pauschale Aufwandsentschädigung von 5 Euro pro Stunde, die sie mit dem Erlös aus dem Kuchenverkauf allerdings auch selbst erwirtschaften.

Daneben werden die Freiwilligen zu einem Weihnachtsfrühstück mit allen Mitarbeitern des Hauses eingeladen, an diesem Vormittag bewirten einmal die BibliothekarInnen ihre Freiwilligen! Es gibt eine freundliche Ansprache und eine kleine Aufmerksamkeit.



### **Das Lesecafé in Menden**

Eine bedeutende Form der Anerkennung, aber auch wichtiges Instrument des Problemmanagements für den Freiwilligeneinsatz ist die Pressearbeit. Einerseits bemüht sich die Bücherei immer wieder, dass Veranstaltungen, die gemeinsam mit dem Lesecafé durchgeführt werden, wie zum Beispiel die Lange Nacht der Kultur oder die Nacht der Bibliotheken, entsprechend in den Lokalzeitungen und im Lokalradio gewürdigt werden. Zum anderen verschaffen sie den Freiwilligen Öffentlichkeit, wenn diese auf Probleme stoßen wie bei einer schwierigen Parkplatzsituation oder bei Nachwuchsproblemen.

Rechtzeitige neue und passende Freiwillige zu finden, ist ein Hauptproblem des Lesecafés; die Einarbeitung kann ein halbes Jahr dauern und die Kundschaft besteht hauptsächlich aus Stammkunden, die ebenfalls Zeit brauchen, sich an eine neue Person und ein neues Kuchensortiment zu gewöhnen.

Aufgrund der eigenständigen Organisation ergeben sich wenige Reibungspunkte mit dem Bibliothekspersonal. Allerhöchstens die Lautstärke kann zu einem Problem werden. An verschiedenen Mittwochnachmittagen finden Kindertheaterveranstaltungen in den Räumlichkeiten der Bücherei statt, die Mütter warten währenddessen im Lesecafé auf ihre Kinder. Die sich anschließende Begrüßung übersteigt in ihrer Lautstärke durchaus den in einer Bibliothek üblichen Level.

Fazit:

- ⇒ Der Imagegewinn durch die räumliche Einbindung des Cafés in die Bibliothek ist enorm, aber nur unter gewissen Voraussetzungen zu realisieren.
- ⇒ Die Auslagerung organisatorischer Aufgaben in die Hände Dritter macht einen Freiwilligeneinsatz mit wenig Aufwand möglich.